

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands



INSIDE



Nach Corona ist vor der
Krise

> Seite 6



Das Undenkbare wird
Realität

> Seite 7



«Smart Restart» und
«Agenda for Action»

> Seite 19

PHARMAINDUSTRIE ALS TREIBER DER SCHWEIZER EXPORTWIRTSCHAFT

Bericht von Lukas Korner, Präsi-
dent des Aargauischen Apotheker-
verbands

> Seite 8

EXPORT – IST UNSER LEBENSNERV

Bericht von Silvia Huber-Meier,
CEO der DOMACO Dr. med. Aufder-
maur AG, Lengnau

> Seite 10

PERSONALROCHADE AUF DER AGV-GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsführer-Stv. Andreas
Wagner verlässt den AGV nach
10 Jahren – Nachfolger Claudio
Erdin übernimmt

> Seite 12–14

LEHRVERTRÄGE AUCH IN KRISENZEITEN ABSCHLIESSEN

Noch sind viele Schulabgänger auf
der Suche nach einer spannenden
Lehrstelle – reagieren Sie jetzt!

> Seite 18

BEDEUTUNG VON IMPORT/EXPORT FÜR (AARGAUISCHE) KMU

Wenn man an Export oder Import denkt, verbindet man damit vor allem grosse Konzerne, die riesige Mengen an Waren in die Schweiz einführen oder ausführen. Durch die Globalisierung haben sich aber auch schweizerische KMU im internationalen Handel etabliert. Der Ausbruch des Coronavirus und insbesondere die staatlichen Reaktionen darauf schaden dem schweizerischen Warenhandel und der Exportwirtschaft enorm.

>> SEITE 4

abaclik.ch

ABACLIK
by Abacus

ztprint
die können mehr. ztprint.ch

Partnerschaft beruht
auf gegenseitiger
Wertschätzung.

Der Printbereich der ZT Medien AG

IHR SPEZIALIST
IN FASSADEN-
REINIGUNG

rohrag
garantiert sauber.

rohrag.ch

BusPro

Das Business-Programm

BusPro ist Kunden-
und Lieferanteninfo,
Auftrag, Lager,
Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch



KMU und AKB – wir halten zusammen

Tagtäglich tragen KMU zum Gemeinwohl unserer Region bei. Dank ihres Leistungswillens und ihrer Innovationskraft behaupten sie sich in allen Branchen. Sie erbringen einen Grossteil der Wertschöpfung und steigern die Attraktivität unseres Kantons.

Jetzt hat die Coronakrise das «Rückgrat der Wirtschaft» schwer getroffen. Viele Betriebe sorgen sich um ihre Existenz. Und wenn einer unter Druck gerät, leiden die andern in der Wertschöpfungskette mit ihm. Mehr denn je müssen wir uns als das sehen, was wir sind: als Wertschöpfungspartner. Deshalb braucht es heute

und in Zukunft unsere Solidarität. In unseren Konsumentscheidungen und in unserem Handeln gilt: nicht nur zusammen zu halten, sondern tatkräftig zusammenhalten. Auch wir setzen alles daran, die KMU mit Rat und Tat zu unterstützen – schnell und unbürokratisch.

Wir danken allen Firmen und Mitarbeitenden für ihren Durchhaltewillen und ihr Engagement und wünschen ihnen gute Gesundheit.

Herzlichst
Ihre Aargauische Kantonalbank

Am
richtigen
Ort.ch



**Aargauische
Kantonalbank**

INHALT

- 4 Bedeutung von Import/Export für (aargauische) KMU
- 6 Nach Corona ist vor der Krise
- 7 Corona-Krise: Das Udenkbare wird Realität
- 8 Pharmaindustrie als Treiber der Schweizer Exportwirtschaft
- 9 Kommentar
- 10 Export – ist unser Lebensnerv



- 11 Das Hightech Zentrum Aargau als Pandemie-Krisenhelfer
- 12 In eigener Sache
- 24 Aus den Verbänden
- 27 Interview

Thema im Juni:
Digitalisierung

Thema im Juli:
Naherholungsgebiet
Aargau

Thema im August:
Gewerbeausstellungen
und Märkte

ES IST CORONA-ZEIT ...

Geschätzte Leserinnen und Leser

Ich hoffe, Sie sind gesund und es geht Ihnen gut. Vielleicht lässt die aktuelle Ausnahmesituation auch bei Ihnen keine eindeutige Antwort zu? Mir jedenfalls geht es so.

Ich bin dankbar, dass die Krankheit sein schlimmes Unwesen noch nicht in meinem persönlichen Umfeld getrieben hat. Und beruhigt, dass ich in einem Land, in einem Kanton lebe, in welchem die befürchtete Überlastung des Gesundheitssystems bis anhin ausgeblieben ist und wo Behörden zusammen mit Fachleuten aus Wissenschaft und Wirtschaft ihr Bestes für unser Land und uns geben.

Für das Unternehmen und für unsere Mitarbeitenden bin ich froh, dass unsere Branche weiterarbeiten kann und die Lieferkette auch über die Landesgrenzen hinweg gut funktioniert. Dennoch haben auch Sorge und Zweifel, vielleicht sogar einmal Frust oder Ungläubigkeit ihren Platz gefunden. Niemand weiss, wie lange die «Corona-Zeit» noch anhält, wie lange die Welt und wir unter den wirtschaftlichen Folgen leiden werden, wann und ob es für uns wieder einen Alltag geben wird, wie wir ihn vor diesem Virus gekannt haben.

Aber als Unternehmerin und Unternehmer sind Sie sich und bin auch ich mir gewohnt, mit der Komponente «Unsicherheit» umzugehen. Mut und Risiko gehören dazu, wenn man unternehmerisch tätig ist. Ebenso wie eine grosse Portion Vertrauen und Zuversicht. Und diese müssen, ja dürfen wir uns mit gutem Grund bewahren. Es geht wieder aufwärts. Bleiben wir positiv!

Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit und viel Optimismus.



Paul Stalder
Geschäftsführer Stiebel Eltron AG
Vorstandsmitglied AGV

Wichtiger Hinweis der Redaktion:

Diese Ausgabe der «Aargauer Wirtschaft» wurde am 11. Mai gedruckt.

Wegen der Entwicklung im Zusammenhang mit der Corona-Krise können einzelne Informationen nach der Zustellung bereits überholt sein. Vielen Dank für das Verständnis. Wir informieren laufend über die wichtigsten Beschlüsse unter www.agv.ch.

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbandes, 15. Jahrgang

printed in
switzerland

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch
Redaktion Peter Fröhlich, Geschäftsleiter AGV, Andreas Wagner, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Claudio Erdin, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Renate Kaufmann, Mitglied GL AGV, Eveline Frei **Beiträge** Thierry Burkart, Benjamin Giezendanner, Urs Hofmann, Silvia Huber-Meier, Lukas Korner, Ruedi Mäder, Markus Meier, Henrike Schneider, Vincenza Trivigno **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Herstellung** ZT Medien AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztmedien.ch **Anzeigenverwaltung** DaPa Media GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten, Telefon +41 56 641 90 80, www.dapamedia.ch **Inserateschluss** am 25. des Vormonats **Besuchen Sie uns auf dem Internet:** www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch



BEDEUTUNG VON IMPORT/EXPORT FÜR (AARGAUISCHE) KMU

Wenn man an Export oder Import denkt, verbindet man damit vor allem grosse Konzerne, die riesige Mengen an Waren in die Schweiz einführen oder ausführen. Durch die Globalisierung haben sich aber auch schweizerische KMU im internationalen Handel etabliert. Der Ausbruch des Coronavirus und insbesondere die staatlichen Reaktionen darauf schaden dem schweizerischen Warenhandel und der Exportwirtschaft enorm.

Kosten niedrig halten

Die Kosten sind der massgebende Punkt für exportorientierte KMU. Man will die Kosten für die Transporte möglichst klein halten. Einer der Gründe dafür ist, dass es viele Waren gibt, deren Wert allfällig tiefer ist, als es die Frachtkosten sind. Aufgrund dieser Sachlage bedienen sich in der Krise viele KMU, die Waren exportieren wollen, einer Online-Frachtenbörse. Dort können diese ihre Fracht ausschreiben und der Spediteur, der am kostengünstigsten offeriert, erhält den Zuschlag.

Es gibt aber auch noch eine zweite Seite: Diverse Unternehmen verfügen über einen sog. Hausspediteur. Eine gute Strategie, denn ein zuverlässiger Partner hält langfristig die Kosten tief. Gerade für aargauische KMU ist es wichtig, einen Partner, einen Ex-



Wie entwickelt sich der internationale Handel nach Corona?

perten, an der Seite zu haben. Die Funktion dieses Partners kann sehr spezifisch sein, wie das pflichtbewusste Erstellen eines bestimmten Dokuments für die Ausfuhr der Waren. Die Funktion des Partners kann aber auch umfassend sein: stellen Sie sich vor, sie wollen eine spezielle Maschine mit einem grossen Warenwert nach Deutschland exportieren. Ein umfassender Partner kann erklären, wie diese Maschine am besten verpackt wird, ob man eine Zusatzversicherung abschliessen muss, und kann auch die Abholung beim Lager und die Zustellung im Empfangsland organisieren sowie natürlich alle Dokumente erstellen. Dieser Service ist nicht billig; deshalb wollen viele KMU anfangs darauf verzichten und diese Vorgänge möglichst firmenintern vornehmen lassen. Die personellen Ressourcen, die es für diese Vorgänge benötigt, sind enorm. Die Personalkosten können durch die

Decke gehen und dies wird allem voran dann zum Problem, wenn das Volumen der Warenexporte abnimmt. Dies wird beispielsweise im jetzigen Zeitpunkt problematisch aufgrund des Coronavirus.

Zollkostensenkung

Die Diskussion, dass man Zollkosten senkt oder Waren aus Ländern wie den USA zollfrei importiert werden können, hängt schon länger im Raum. Der Markt wird in der Schweiz durch Zölle und die dazugehörigen Prozesse abgeschirmt.¹ Von einer unilateralen Abschaffung würden Importeure logischerweise profitieren, aber auch exportlastige Unternehmen könnten durch tiefere Einstandskosten auf Rohstoffe die Wettbewerbsposition im internationalen Umfeld stärken. Mit der Abschaffung der Industriezölle kann das Parlament in der Sommersession die schwere Situation unserer KMU ent-

scheidend lindern und die Wettbewerbsposition stärken. Von der Abschaffung der Industriezölle gemäss bundesrätlicher Botschaft profitieren nicht in erster Linie die grossen Unternehmen – sie haben sich sowieso schon gut aufgestellt –, sondern mittelständische Betriebe. Die Volkswirtschaft der Schweiz würde durch diese Massnahme gesamthaft gesehen wachsen, selbst wenn die Zolleinnahmen des Bundes um 550 Millionen sinken werden.

Finanzielle Gefahren eingrenzen

Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen trotz des Nachfragerückganges im Ausland absetzen, haben grosses Interesse an der pünktlichen Bezahlung der Leistung. Export- und Kreditversicherer unterstützen dabei, die finanziellen Gefahren einzugrenzen. Gegen Prämienzahlung kann das Ausfallrisiko eingegrenzt werden. Die Schweizerische



Benjamin Giezendanner

Vizepräsident

Aargauischer Gewerbeverband

¹ MÜLLER in «Die Volkswirtschaft, das Magazin für Wirtschaftspolitik», 4. Ausgabe, Bern 2018

Exportrisikogarantie (SERV) steht allen inländischen Produktions- und Dienstleistungsbetrieben offen. Der verordnete Stillstand in vielen Ländern – insbesondere in krisengeschüttelten Ländern wie Italien und Spanien – gefährdet heimische Unternehmen, da andere Staaten die Liquiditätsnot nicht annähernd gleich wie die Eidgenossenschaft (COVID-Kredite) gemildert haben. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte wird es wohl eine starke Zunahme der Insolvenzen geben. Da private Kreditversicherer zunehmend risikoavers handeln, sollte die schweizerische Exportrisikoversicherung eine entsprechende Lockerung der Praxis vornehmen und mehr ins Risiko treten.

Massnahmen gegen Coronavirus führen zu Rezession

Die Schweizer Wirtschaft wird 2020 in eine massive Rezession fallen.

Durch die staatlichen Notverordnungen aufgrund des Coronavirus «SARS-Cov-2» wurden diverse Gewerbe und Branchen stillgelegt oder liegen noch immer still; die Mitarbeiter müssen teilweise entlassen werden, die Produktion wird heruntergefahren, die Bestellungen gehen weitgehend zurück. Neben einem Angebotschock (unterbrochene Lieferketten) zeigt sich in gewissen Märkten auch ein Nachfrageschock, verursacht durch stillgelegte Absatz- und Beschaffungsmärkte. Weiter nehmen die Importe und Exporte stark ab, da Absatzmärkte oder Beschaffungsmärkte im Ausland teilweise noch länger stillstehen könnten, als dies in der Schweiz der Fall ist, und sie oft strengeren und strafferen Verordnungen unterstehen wie beispielsweise in Frankreich, wo man den «Lockdown» schon bis Mitte Mai 2020 vorläufig verlängert hat. Diese Kons-

tellation ist eine Katastrophe für exportorientierte KMU. Die Kurzarbeit vermag den Schmerz bei KMU kurzfristig teilweise zu lindern; die Arbeitslosigkeit wird dennoch steigen. Unbestritten wären fortdauernde Einschränkungen Gift für den Arbeitsmarkt und die KMU selbst. Vorbehalten bleiben weitere Gegenmassnahmen, falls sich das Virus unerwartet weiter ausbreiten würde oder die Erholung in kleineren Schritten stattfinden muss, als Experten dies prognostizieren.

In Krisensituationen wertet sich der Schweizer Franken an den Finanzmärkten auf: die Aufwertung des Franken hat einen zusätzlichen negativen Einfluss auf den Handel mit ausländischen Partnern.² Dadurch schrumpfen die Export- und Importzahlen weiter. Experten gehen von einer Erholung betreffend Export im Spätsommer aus. Voraussetzung ist

eine Stabilisierung der Lage in der Schweiz.

Insbesondere exportorientierten Unternehmen stehen schwierige Zeiten bevor. Es müssen unpopuläre Massnahmen getroffen werden. Gleichwohl dürfen wir den Glauben an die Selbstheilungskräfte der Märkte nicht verlieren. Staatliche Eingriffe und neue Belastungen müssen zwingend unterbunden werden. Zum Wohle der schweizerischen Volkswirtschaft.

² STAATSSSEKRETARIAT FÜR WIRTSCHAFT, Konjunkturtendenzen SECO, Bern, Frühjahr 2020



in einen vollen tag passt keine komplizierte bank.

Business Set, das praktische Kontoangebot für Selbständige und KMU.

Jetzt auf valiant.ch/business-sets

wir sind einfach bank.

valiant



NACH CORONA IST VOR DER KRISE

Angst ist nie ein guter Ratgeber – für Politiker schon gar nicht. Dennoch steht fest, dass die wirtschaftlichen Aussichten aufgrund der Corona-bedingten Situation sehr trüb sind. Die Frage ist, wie wir damit umgehen. Masshalten und ordnungspolitische Disziplin sind angezeigt. Gefragt sind Entlastung von Steuern und Abgaben statt Einführung von neuen Belastungen, Flexibilisierung des Arbeitsrechts statt Aufbau neuer Hürden und Abbau von Staatsschulden statt finanzpolitischem Schlendrian. Nur so kann der wirtschaftspolitischen Krise erfolgversprechend begegnet werden.

Die wirtschaftlichen Prognosen verschlechtern sich beinahe täglich. Gemäss der jüngsten Konjunkturprognose des Staatssekretariates für Wirtschaft wird die Schweizer Wertschöpfung im Jahr 2020 um 6,7 Prozent schrumpfen. Dies wäre der stärkste Einbruch der Wirtschaftsaktivität seit 1975. Über ein Drittel aller Erwerbstätigen befinden sich in Kurzarbeit. Sowohl der Binnenmarkt als auch die Exportmärkte sind eingebrochen. Bezüglich der Auslandsnachfrage ist der schweizerische Staat machtlos. Gezielte Massnahmen können aber die Nachfrage im Inland und die Produktionsbedingungen für die Schweizer Wirtschaft positiv beeinflussen. Für die Zunahme der Binnennachfrage ist wichtig, dass die Bevölkerung



Thierry Burkart

Ständerat, Konsulent und
Vorstandsmitglied AGV



Mit liberalem Geist und unbürokratischer Haltung aus der Corona-Krise – die Politik ist weiterhin stark gefordert!

und die Wirtschaft eine Perspektive sehen und Zuversicht schöpfen. Während der Corona-Krise erfolgten staatliche Eingriffe und Unterstützungen in einem Ausmass, wie es die Schweiz seit dem Zweiten Weltkrieg nie erlebt hat. Die Unterstützungsleistungen führen dazu, dass wir im Bundeshaushalt für 2020 mit einem Defizit in der Grössenordnung von gegen 80 Milliarden Franken rechnen müssen – das ist mehr als das gesamte Bundesbudget eines Jahres! Nach dieser Krise dürfen wir nicht auf diesen Staatsschulden sitzen bleiben. Denn nur dank dem gesunden Staatshaushalt konnte der Bund überhaupt in diesem Ausmass zugunsten unserer Wirtschaft intervenieren. Der Bundesrat muss daher rasch einen Schuldenrückbauplan ausarbeiten. Wichtiger Baustein unseres finanzpolitischen Erfolgs war die Schuldenbremse. Sie wurde über viele Jahre von links und zunehmend auch aus der Mitte in Frage gestellt – zum Glück erfolglos.

Vermeidung ordnungspolitischer Sündenfälle

Das Parlament ist aufgefordert, die Perspektive des langfristigen Wach-

tums einzunehmen und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes zu stärken. Dabei soll es auf die bewährte, liberale Schweizer Wirtschaftspolitik mit ihren erprobten Instrumenten setzen. Es sollen keine Strukturen geschaffen oder Instrumente eingeführt werden, die sich in normalen Zeiten als schädlich erweisen würden. So ist beispielsweise auf die Errichtung eines Staatsfonds zu verzichten. Generell müssen wir verhindern, dass unter dem Deckmantel der Krisenbekämpfung Massnahmen zur Befriedigung alter Partikularliegen neu verpackt und umgesetzt werden. Es wäre stossend, wenn die Krise nun dazu benützt würde, Hilfsmassnahmen mit sachfremden Themen zu verknüpfen, etwa im Bereich der Luftfahrt, wo umweltpolitische Forderungen im Raum stehen. Trotz des ausgezeichnet funktionierenden Instruments der Kurzarbeit werden die Arbeitslosenzahlen ansteigen. Nichtsdestotrotz dürfen wir den Arbeitsmarkt nicht noch mehr einschränken. Ein Kündigungsschutz und ähnliche Massnahmen würden vor allem dazu führen, dass kurzfristig mehr Unternehmen Konkurs gingen, da sie sich nicht «gesund-

schrumpfen» können. Langfristig wären die Effekte auf dem Arbeitsmarkt verheerend, wie Beispiele aus dem Ausland zur Genüge zeigen. Angezeigt sind vielmehr arbeitsrechtliche Flexibilisierungen und Erleichterungen, unter anderem im Bereich von Homeoffice.

Entlastungen für die Unternehmen

Angesichts des starken Wirtschaftseinbruchs ist die Politik gehalten, auf die Einführung neuer Steuern und Abgaben zu verzichten. Zölle müssen zudem abgebaut und die Zollverfahren vereinfacht werden. Das Parlament sollte die Revision des CO₂-Gesetzes darauf ausrichten, dass die teilnehmenden Unternehmen bei den Emissionsreduktions- und Klimaeffizienzmassnahmen sowohl an der Rückerstattung als auch an der Rückverteilung teilhaben können. Das Abgabemaximum für die CO₂-Abgabe ist – zumindest in der Zeit der wirtschaftlichen Krise – bei 120 Franken pro Tonne zu belassen. Angesichts der Unterstützungszahlungen des Bundes an die Luftfahrtindustrie macht die Einführung der Flugticketabgabe weder ökonomisch noch ökologisch Sinn, weshalb sie zu sistieren ist, bis diese Industrie finanziell wieder erfolgreich operieren kann und entsprechend wieder einen signifikanten Anteil CO₂ ausstösst. Die Politik muss den Mut aufbringen, die vorgesehene Verteuerung der Schweizer Wirtschaft mittels Erhöhung der Treibstoffabgaben zu reduzieren und zu verschieben. Die beschriebenen Massnahmen geben keine Garantie, dass sich die Schweizer Wirtschaft schnell wieder erholt. Aber die Gegenrezepte der linken Politik führen mit Sicherheit dazu, dass unsere Wettbewerbsfähigkeit und damit unser Wohlstand schnell abnehmen. Das gilt es im Interesse des Gewerbes sowie von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu verhindern.

CORONA-KRISE: DAS UNDENKBARE WIRD REALITÄT

Noch im Januar dieses Jahres war das Coronavirus ein diffuses Gespenst im fernen China. Eine Krankheit mehr, die uns in der sicheren Schweiz kaum beunruhigte – ebenso wenig wie die Bilder von verheerenden Erdbeben irgendwo auf dem Globus. Keine zwei Monate später stellte das Virus Gesellschaft und Wirtschaft auch bei uns auf den Kopf und vor die grössten Herausforderungen seit den beiden Weltkriegen.



Regierungsrat Urs Hofmann zeigt sich zuversichtlich, dass die Aargauer Flagge trotz Widrigkeiten hochgehalten werden kann!

Vor 60 Jahren, im Sommer 1960, weilte unsere Familie in Flums in den Ferien. Ich erkrankte an Scharlach und musste für einige Tage isoliert im Hotelzimmer bleiben. Dank Antibiotika war der Spuk rasch vorbei. Meine Grossmutter berichtete dann aber derart eindrücklich von Scharlach-Epidemien früherer Zeiten, dass mir diese Krankheit als eine der ersten Kindheitserinnerungen im Gedächtnis geblieben ist. Sogar der Aarauer Maienzug habe wegen Scharlach abgesagt werden müssen, erzählte mir die Grossmutter. Auch von der Spanischen Grippe und den toten jungen Männern in Aarau berichtete sie. Dank der Erfindung des Penicillins sei nun aber alles anders. Solche Epidemien seien nicht mehr denkbar. Ich war beruhigt.

Private Vorsorge stösst an ihre Grenzen

Ja, die meisten von uns wiegten sich in falscher Sicherheit, wir könnten uns – kurzfristige wirtschaftliche Verwerfungen vorbehalten – auf den üblichen Gang der Dinge verlassen. Zwar ist heute weitherum anerkannt, dass Absicherungen für individuelle Schicksalsschläge und Lebensphasen wie Alter, Krankheit, Unfall, Invalidität, Stellenverlust, ebenso wie Feuer- und Wasserschäden unentbehrlich sind, für Selbstständige wie für Arbeitnehmende. Die Corona-Pandemie führte uns vor Augen, dass wir auch

vor kollektiven Gefahren wie Erdbeben oder eben Pandemien nicht gefeit sind. Und sie zeigt uns, dass wir gerade in solchen Fällen auf staatliche Hilfe angewiesen sind, da die private Vorsorge rasch an ihre Grenzen stösst. Bund und Kantone haben, wie kaum in einem anderen Land, innert kürzester Zeit per Notrecht Hilfsprogramme aus dem Boden gestampft. Weil sie nötig waren.

Kurzarbeit als wirksame Sofortmassnahme

Seit 1982 gibt es in der Schweiz eine obligatorische Arbeitslosenversicherung. Die Kurzarbeit ist ein wichtiger Bestandteil dieser Sozialversicherung. Der Bundesrat hat die Kurzarbeit in dieser schwierigen Zeit ausgedehnt und auch für Geschäftsinhaber und Selbstständige den Zugang zu staatlichen Unterstützungen (Kurzarbeit oder EO) ermöglicht. Weil es nötig war.

Bisher sind im Kanton Aargau über 10 000 Gesuche für Kurzarbeit bewilligt worden. In den Spitzenzeiten erreichten das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) täglich bis zu 500 neue Voranmeldungen. Aktuell sind es noch rund fünfzig. Für rund 160 000 Arbeitnehmende wurde Kurzarbeit beantragt, etwa 40 Prozent der erwerbstätigen Personen im Kanton. Ohne die Möglichkeit der Kurzarbeit

wären viele Unternehmen nicht in der Lage gewesen, die vertraglichen Lohnzahlungen zu erbringen. Viele Entlassungen wären die Folge. Die Konjunkturforschungsstelle der ETH geht davon aus, dass die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ohne das Instrument der Kurzarbeit bereits bei zehn statt bei drei Prozent liegen würde.

Hilfsmassnahmen von Bund und Kanton

Der Bund hat mit seinen Bürgschaften für Bankkredite in Milliardenhöhe, namentlich für die KMU, kurzfristig die Zahlungsfähigkeit sichergestellt. Mit kantonalen Massnahmen im Umfang von bis zu 300 Millionen Franken unterstützt der Regierungsrat die aargauischen KMU zusätzlich, subsidiär auch mit A-fonds-perdu-Beiträgen. Davon profitieren vor allem Wirtschaftszweige, die von der Corona-Krise besonders getroffen wurden.

Zuversicht trotz Ungewissheit

Wie es weitergeht, wissen wir nicht. Die Öffnungsschritte in den Monaten Mai und Juni sind immerhin ein erstes Licht am Ende des Tunnels. Die wirtschaftlichen Verwerfungen rund um den Erdball werden uns in der Schweiz so oder so zu schaffen machen. Dennoch bin ich zuversichtlich,

dass wir gemeinsam auch diese Krise überwinden werden: Wenn die Kaufkraft der Bevölkerung erhalten bleibt, wenn die Wirtschaft auf ihre Innovationskraft vertraut und wenn auch der Staat das Seine zum Aufschwung beiträgt. Weil es nötig ist.

Nähere Angaben und das Gesuchsformular finden Aargauer Unternehmen unter www.ag.ch/wirtschaftsmassnahmen. Der Regierungsrat beobachtet die weitere Entwicklung und behält sich sinnvolle Anpassungen vor.



Dr. Urs Hofmann

Regierungsrat
Vorsteher Departement
Volkswirtschaft und Inneres



PHARMAINDUSTRIE ALS TREIBER DER SCHWEIZER EXPORTWIRTSCHAFT

Die Pharmaindustrie ist das Zugpferd der Schweizer Aussenwirtschaft. Deren Exporte wachsen Jahr für Jahr und sorgen selbst in Corona-Zeiten für einen Überschuss. Der hohen Nachfrage nach Schweizer Medikamenten stehen zunehmend Lieferengpässe aus dem Ausland gegenüber. Nun ist die Politik gefordert.

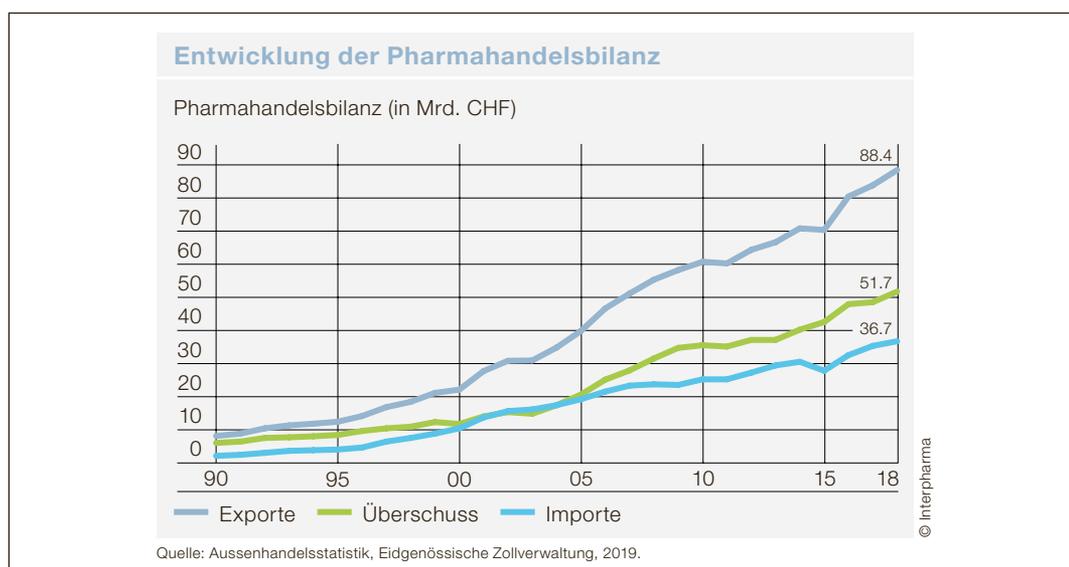
Die Pharmaindustrie gilt als Exportmotor der Schweizer Wirtschaft. Vergangenes Jahr exportierte die Branche Produkte im Wert von knapp 90 Milliarden Franken, fast zehn Prozent mehr als noch im Vorjahr. Das entspricht über einem Drittel des gesamten Exportvolumens der Schweiz. Selbst in Corona-Zeiten beschert der Pharmasektor dem Schweizer Aussenhandel Höchststände. Trotz Krise konnten die Schweizer Exporteure im ersten Quartal ihre Ausfuhren steigern. Das erfreuliche Ergebnis verdanken sie dem pharmazeutischen Wirtschaftszweig, der ungeachtet der turbulenten Zeiten erneut zulegte.

Die Nachfrage nach Schweizer Arzneimitteln entwickelte sich in den vergangenen Jahren sehr dynamisch und zeigte sich auch bei Konjunkturschwankungen äusserst robust. Seit



Lukas Korner

Präsident des
Aargauischen Apothekerverbands



1990 konnte die Schweizer Pharmabranche ihre Exporte von rund acht auf heute knapp 90 Milliarden Franken kontinuierlich steigern. Das zeigt die Bedeutung der Pharmaindustrie für das Wirtschaftswachstum der Schweiz. Die Branche gehört zu den wenigen Sektoren, die selbst in der Corona-Krise ein Plus verzeichnen konnten.

Europa bleibt weiterhin der wichtigste Exportmarkt für pharmazeutische Produkte aus der Schweiz. Das grösste Nachfragewachstum kam in den letzten Jahren aus Nordamerika und Asien. Mit einem Exportanteil von 24 Prozent ist die USA das wichtigste Abnehmerland der Schweiz, danach folgt Asien mit 17 Prozent. Besonders gross war die Nachfrage 2019 bei immunologischen Produkten und Medikamenten, die um 5,8 beziehungsweise 3,1 Milliarden Franken wachsen konnten.

Überschuss bei Exporten, Engpässe bei Importen

Während die Exporte von Medikamenten florieren, stockt es dagegen bei den Importen. Immer öfters kommt es zu Lieferengpässen, insbesondere bei Arzneimitteln im Tiefpreissegment. Die Entwicklung ist

dramatisch: Fehlten 2016 noch rund 1500 Medikamente, verdoppelte sich diese Zahl bis Ende letzten Jahres auf über 3200. Die Corona-Krise dürfte die Situation weiter verschärfen. 90 Prozent der Wirkstoffe werden in Asien, vornehmlich in China und Indien, hergestellt, die Tabletten dazu meist noch an einem weiteren Ort. Kommt es auch nur bei einem Glied der Wertschöpfungskette zu einem Problem, ist die Lieferverfügbarkeit nicht mehr gewährleistet – Engpässe sind die Folge. Fehlende Medikamente bedrohen die Patientensicherheit und führen zu massiver Mehrarbeit beim Gesundheitspersonal. Alternativen müssen gefunden, Therapien unter Umständen angepasst werden, das ist aufwändig.

Was dies konkret bedeutet, schildere ich gerne mit einer Situation aus meinem Alltag. Fehlt ein Medikament für eine Patientin oder einen Patienten, muss zuerst kontrolliert werden, ob der gleiche Wirkstoff bei einer anderen Firma erhältlich ist bzw. ob beispielsweise ein anderer Generikalieferant noch lieferfähig ist. Ist dies nicht der Fall, muss der Hersteller kontaktiert werden, was mit viel Aufwand verbunden ist und meist auch nicht zu einer sofortigen Lösung

führt. Weiter können noch unsere Partnerapotheken angefragt werden, welche natürlich auch an erster Stelle die eigenen Patienten versorgen möchten. So bleibt noch der Import aus dem nahen Ausland als Option offen, wobei diese Medikamente nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden können. Somit verbleibt als letzte Möglichkeit der Kontakt mit dem Arzt. Dieser muss dann einen neuen Wirkstoff verschreiben. Eine solche Umstellung ist auch für die Patientinnen und Patienten ein grosser Aufwand.

Es ist leicht erkennbar, dass dieser Aufwand kaum im Interesse eines effizienten Gesundheitswesens ist. Die Politik hat – nicht zuletzt wegen der Corona-Pandemie – dieses Problem erkannt. Um die Sicherheit der Arzneimittelversorgung zu verbessern, will das Bundesamt für Gesundheit bis Herbst 2020 einen Bericht vorlegen, der die Zusammenhänge der Versorgungskette aufzeigt und einen Katalog von Massnahmen vorschlägt. Zu hoffen ist, dass die Massnahmen nicht nur die Importe erleichtern, sondern auch Anreize schaffen, die Wirkstoffherstellung wieder vermehrt zurück in die Schweiz oder zumindest nach Europa zu holen.

DUMMHHEIT IST NICHT STRAFBAR

Vermutlich musste ein Wähler in Zürich seinem Unmut Luft verschaffen, als er 1874 auf den kantonalen Stimmzettel schrieb: Nur die dümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber.

Wählen als Bürgerpflicht

Die Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen ist in der Schweiz eine freiwillige Bürgerpflicht. Jeder kann sein Stimm- und Wahlrecht wahrnehmen. Sinngemäss wählen also die Kälber, bzw. die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger, das Team der Metzger, das sich aus den politischen Parteien zusammensetzt. Das tun heute im Durchschnitt aber lediglich rund 40 Prozent. Somit bekommt die Mehrheit der Bevölkerung und nicht nur die Minderheit der wählenden Kälber die Konsequenz der

Dummheit zu spüren, die eigenen Metzger zu wählen.

Aus Fehlern kann man lernen

Solange man aber selbst die Konsequenzen aus seiner eigenen Dummheit zu spüren bekommt, kann Dummheit sogar nützlich sein, denn bekanntlich lernt man aus Fehlern und ist im Nachhinein immer klüger. Ausserdem beinhaltet wahre Freiheit stets auch die Freiheit, Dummheiten zu begehen.

«Ich will gerecht sein»

Otto Normalverbraucher geht davon aus, dass wer Macht hat, gerecht herrschen muss. Doch was heisst gerecht herrschen? Der Krönungsspruch von Queen Victoria soll angeblich gelautet haben: I want to be good. Sie war am Ende ihres Lebens

davon überzeugt, dass sie im Vergleich zu ihren Vorfahren eine gute Monarchin war, obwohl das Land während ihrer Zeit als englische Königin in fast 230 Kriege und Aufstände verwickelt war. Macht und Zerstörung liegen nahe beieinander und die eigene Wahrnehmung der Wirklichkeit ist stets subjektiv. Dabei gilt auch, dass die Sieger die Ereignisse immer anders wahrnehmen als die Verlierer.

Dummheit oder Naivität?

Der Autor Kurt Steffenhagen reflektierte 2018 im Management Radio über Dummheit und Naivität und meinte: «Dummheit ist Nichtwissen. Das kann man den teilweise gut studierten Managern nicht unterstellen. Naivität hingegen ist mangelnde Reflektion und daraus resultierendes, atemloses und aktionistisches Han-

deln und das findet sich allenthalben auch in der Politik.» Wie auch immer, Naivität ist manchmal auch ein Segen, weil man dann blind durch das Unheil stolpert und immer noch Hoffnung hat.



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

30 Goldschmied-Ateliers
8 Tanzschulen
6 Kaminfeger

Und über 12'288 weitere
KMUs sind uns treu.

 **asga**
pensionskasse



EXPORT – IST UNSER LEBENSNERV

Kunden finden, Kunden begeistern und sie überzeugen, dass wir in der kleinen Schweiz einen Mehrwert erarbeiten, der ihnen fehlt, das ist unsere Tätigkeit.

SILVIA HUBER-MEIER*

Für uns bedeutet Export sich bewegen im globalen Marktumfeld. Seit mehr als 30 Jahren ist dies unser Geschäftsmodell und wir nützen die Chance, täglich zu einem grossen Kreis von Konsumenten zu gelangen. Der Innovationsdruck, der in grösseren Märkten massiv stärker spürbar ist, ist für uns ein wichtiger Motivator. Unsere Abnehmer sind zur Mehrzahl BtoB-Partner, sie schenken uns ihr Vertrauen für neue Produkte zur Erweiterung und Bereicherung ihres Sortimentes unter ihrer Marke und mit ihrem Design auf der Verpackung.

Chancen/Risiken im Export

Ich stelle fest, dass der Begriff Export für viele Gewerbetreibende und KMU, die ihre Leistungen im unmittelbaren Umfeld erfüllen können, mehr Unsicherheit auslöst als Freude. Weshalb ist das so? Möglicherweise da der Begriff Export auch immer etwas mit dem Ausland, tieferen Preisen und starker Konkurrenz zu tun hat. Diesen Grundreflex können wir sehr gut nachvollziehen. Doch wer es schafft, Kunden im Ausland zu gewinnen, kann auch einen Teil des Erfolges



Silvia Huber (in der Mitte) analysiert mit ihrem Führungsteam die Geschäftsentwicklung.

miterleben. Je grösser der Markt, desto ungewisser und wettbewerbsgetriebener ist die eigene Position, aber auch umso zukunftsorientierter – je lokaler der Markt, desto verletzlicher die eigene Position. Sich nur auf den Markt Schweiz zu fokussieren, ist für die Vielzahl an mittelständischen Unternehmen gar nicht mehr möglich. Einerseits ist die Konkurrenz aus dem Ausland im globalen Marktumfeld jederzeit spürbar. Andererseits ist der Markt Schweiz deutlich begrenzt und ein Wachstum innerhalb unseres Spezialgebiets ist nur durch Export erreichbar. Nur wenn wir möglichst viele Konsumenten erreichen können, sind auch unsere Produktionsanlagen ausgelastet und nur dann können wir mit unseren sehr kompetenten Mitarbeitern interessante Projekte zum Erfolg bringen.

Unsere rund 170 Mitarbeiter kommen zu 65 % aus der unmittelbaren Region, zu 25 % aus den angrenzenden Kantonen und zu 15 % aus dem grenznahen Bereich. Vom Lebensmittel-Ingenieur, Chemiker, Techniker, Betriebswirtschaftler bis hin zu den MitarbeiterInnen an den Anlagen, wo auch ungelernete Mitarbeiter tätig sind, beschäftigen wir 20 verschiedene Berufsleute.

Globales Denken als Wettbewerbsfaktor

Mehr als 80 % aller Waren, die wir entwickeln, herstellen und konfektionieren, werden in über 40 Länder weltweit geliefert. Unser Alltag ist international, unsere Entwicklungen müssen dem globalen Markt entsprechen und unser Denken und Handeln ist getrieben von Chancen und Möglichkeiten, die nicht vor der Haustür zu finden sind.

England ist ein traditioneller Markt für Nahrungsergänzungsmittel und seit mehr als 15 Jahren können wir u.a. Tesco mit Multivitamin Jellys beliefern. Dies ist zurzeit sehr gefährdet, da die englischen Retailer quasi «England first» propagieren. Entsprechend wird nun in England versucht lokale Hersteller auf der Basis unserer Produktkonzepte aufzubauen und uns zu verdrängen.

Seit zwei Jahren haben wir einen vielversprechenden Partner in China und entwickeln mit unserer Marke Vitalp neue Geschäftsfelder. Bereits

Mitte Januar mussten wir einen kompletten Stopp aller Aktivitäten aufgrund des Coronavirus akzeptieren. Zeitgleich bringen wir neue Konzepte wie Pastillen mit CBD, Energietraubenzucker mit Vitamin D3, vegane Gummibärli fast wie das Original ... auf den Markt.

Die Chancen und die Herausforderungen sind gross und wir können sie nur annehmen, wenn auch die lokal tätigen Unternehmen bereit sind diesen Weg der grossen Ansprüche und der allgegenwärtigen Forderung nach Kostentoptimierungen mit uns zu gehen.

Durch Innovation auch international konkurrenzfähig bleiben

Weshalb haben wir überhaupt eine Chance, in den kompetitiven Märkten mit tiefen Personalkosten und tiefen Infrastrukturkosten tätig zu sein? Die Antwort darauf liegt in der Kraft unserer Kompetenzen zur Entwicklung von Nahrungsergänzungsmitteln und registrierten OTC-Produkten, dem langjährigen Wissen, wie wir mit unseren Verfahren gut schmeckende und gut wirkende Produkte in den galenischen Formen von Hartbonbons, Tabletten, Weichpastillen oder Instants herstellen können. Unsere Kunden erwarten und finden bei uns Kompetenz, Ehrlichkeit, Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit – alle unsere Tätigkeiten müssen bestätigt sein durch die entsprechenden internationalen Zertifizierungen. Ständig sind wir im direkten Kostenvergleich mit Unternehmen in der Slowakei, Deutschland, Portugal usw. – eine Herausforderung, die wir nur bewältigen können mit leistungsbe-reiten und kompetenten Mitarbeitern sowie möglichst wenig Hindernissen durch die Politik.

Wir haben mit Wissen und Können seit fast 50 Jahren Leistungen erbracht und wir werden auch in Zukunft mit Geschwindigkeit und Kraft neue Lösungen erarbeiten für nachhaltige Arbeitsplätze.

* Seit 1993 CEO der DOMACO Dr. med. Aufdermaur AG, Weststrasse, Lengnau, www.domaco.com



Dank modernem Maschinenpark ist die DOMACO bestens aufgestellt für zukünftige Herausforderungen im Export.

SUPPORT FÜR KMU BEI DER UMSETZUNG DES KANTONALEN WIRTSCHAFTS-MASSNAHMENPLANS

DAS HIGHTECH ZENTRUM AARGAU ALS PANDEMIE-KRISENHELFER

Gut 700 Aargauer Unternehmen haben sich in den ersten zehn Tagen registriert, um COVID-19-Finanzhilfe des Kantons Aargau zu beantragen. Die grosse Mehrheit: kleine Gewerbebetriebe, vor allem aus der Gastronomie. Als Koordinations- und Anlaufstelle ist das Hightech Zentrum Aargau im Einsatz.

RUEDI MÄDER

Die Aargauer Regierung präsentierte am 16. April 2020 ein Hilfsprogramm, mit dem sie die Bundeshilfe verstärken und ergänzen will (siehe Beitrag von Regierungsrat Dr. Urs Hofmann in dieser Ausgabe). Das Paket zur Unterstützung der Wirtschaft umfasst drei Hauptmassnahmen: Sofortzahlungen (M1), Kreditausfallgarantien (M2) und Härtefall-Leistungen (M3). Für eine erste Etappe wurden 150 Millionen Franken von maximal 300 Millionen Franken freigegeben. Innert rund drei Wochen wurde jene Web-Plattform konzipiert und entwickelt, über die der Kanton Aargau Unternehmen unterstützt, die wegen der Corona-Pandemie unverschuldet in existenzielle Nöte geraten sind. Seit dem 20. April 2020 können die Gesuche über eine Web-Plattform eingereicht werden.



«Covid-Helpline Kanton Aargau, grüezi ...»: HTZ-Experte Bernhard Isenschmid wurde zur Covid-Helpline befragt. Aus dem SRF-Beitrag von «Schweiz aktuell» vom 21. April 2020.

Hightech Zentrum Aargau in Scharnierfunktion

Das Hightech Zentrum Aargau (HTZ) in Brugg betreibt seit Ende März 2020 eine spezielle Hotline für Aargauer KMU. Hier geht es um vielfältige Fragen im Zusammenhang mit dem Lockdown. Das HTZ wurde von der Aargauer Regierung auch im Hinblick auf die Umsetzung des «Massnahmenpakets Wirtschaft» an Bord geholt. Unter hohem Zeitdruck haben HTZ-Experten gemeinsam mit Fachkräften der kantonalen Verwaltung und externen Spezialisten die Prozesse für die Massnahmenpakete M1 (Sofortzahlungen) und M3 (Härtefall-Leistungen) strukturiert

und die operative Umsetzung sichergestellt. Das HTZ wurde auch als Koordinations- und Anlaufstelle für die Abwicklung der Gesuche eingesetzt. «Wir setzen uns dafür ein, dass die anspruchsberechtigten Aargauer KMU optimal vom Massnahmenpaket profitieren können», sagt HTZ-Geschäftsführer Dr. Martin Bopp.

System stabil – bisher 330 Zusagen

«Das System war betriebsbereit, der Prozess funktioniert und die Arbeit ist gut angelaufen», zieht HTZ-Experte Bernhard Isenschmid eine positive Zwischenbilanz. Über die Covid-Helpline werden beispielsweise Fragen zum Gesuch beantwortet oder betriebswirtschaftliche Fragen erläutert, die für das Ausfüllen des Antrags relevant sind. Manche Anrufer schätzen es auch, ein «offenes Ohr» für Sorgen aus dem KMU-Alltag zu finden. Bis am 3. Mai 2020 haben sich 713 Unternehmen online registriert. Von diesen haben 420 ein Gesuch eingereicht. Die zuständigen kantonalen Gremien gaben in 330 Fällen grünes Licht, das heisst, sie machten eine Unterstützungszusage. In fast 90 Prozent der Fälle (287 Zusagen) handelt es sich dabei um Sofortzahlungen (M1), wobei 2,2 Millionen Franken zugesagt wurden. In 37 Fäl-

len wurden Kreditausfallgarantien (M2) gewährt; deren Volumen wird auf 6,65 Millionen Franken geschätzt. Weitere sechs Fälle betreffen zugesagte Härtefall-Leistungen (M3). Knapp 100 Zusagen gingen an Firmen aus dem Gastgewerbe, weitere rund 60 an Betriebe aus dem Segment «Handel, Instandhaltung, Reparatur von Motorfahrzeugen». Das Gros (48 Prozent) der Zusagen entfällt bisher auf GmbH, 36 Prozent auf Einzelfirmen und 16 Prozent auf Aktiengesellschaften. Bis zum 2. Mai 2020 erfolgten 82 Absagen. Mehr als die Hälfte geht laut HTZ-Experte Isenschmid darauf zurück, dass der COVID-19-Kredit des Bundes nicht beantragt wurde oder nicht vollständig ausgeschöpft wurde. Unterstützungsgesuche können noch bis zum 30. Juni 2020 (M1) beziehungsweise bis zum 30. September 2020 (M2 und M3) eingereicht werden.



Support für Aargauer KMU: Dr. Martin Bopp, Geschäftsführer des Hightech Zentrums Aargau.

Nützliche Links

www.ag.ch/wirtschaftsmassnahmen

www.hightechzentrum.ch/support

NOVEMBER 2009 – MAI 2020: ERFAHRUNGS- UND ABWECHSLUNGSREICHES JAHRZEHT

«WIR KÖNNEN DEN WIND NICHT ÄNDERN, ABER DIE SEGEL ANDERS SETZEN»

Nach gut zehn Jahren verlasse ich den AGV, um die Welt zu entdecken und mich anschliessend einer neuen Herausforderung zu widmen – so war jedenfalls der Plan vor Taifun Corona. Ich blicke zurück auf eine gleichermaßen herausfordernde wie spannende Zeit mit vielen tollen Kontakten.

In den letzten gut zehn Jahren habe ich in diesem äusserst vielseitigen Job einiges gelernt und mitgenommen und durfte viele wertvolle Erfahrungen machen. Erfahrungen, die mich positiv in meine berufliche Zukunft blicken lassen, auch wenn sie momentan noch ungewiss ist und der Weltentdeckungsplan wegen der weltweiten Corona-Massnahmen doch stark bröckelt.

Meine diversen Funktionen und Mandate in der letzten Dekade brachten viele spannende und bereichernde Kontakte. Im Rahmen von fünf Aargauischen Berufsschauen, 127 Ausgaben der «Aargauer Wirtschaft», 44 üK-Tagen KV D&A, überschlagsweise 250 AVK-, ASTAG-Vorstands-, Fachgruppe Car- und AGV-Sitzungen sowie je zehn ASTAG-GV, -QV-Zyklen, -Vorstandsreisen und AGV-Frühlings-DV/Wirtschaftstagen sowie diversen weiteren Treffen, Anlässen und Projekten entstanden unzählige interessante Begegnungen. Bei der Fachgruppe Car konnten wir kurz vor dem Lockdown noch meine persönlich elfte Mitgliederversammlung durchführen. Leider hat es bei der ASTAG-GV und der AGV-Frühlings-DV nicht mehr zur 11. Ausgabe gereicht. Gerne hätte ich mich an diesen Veranstaltungen oder mit einem Besuch noch persönlich verabschiedet, aktuell

bleibt leider nur der Abgang durch die Hintertür. Ich hoffe allerdings sehr, dass ich viele von Euch auch in Zukunft noch einmal oder besser wieder sehen werde und der Kontakt hie und da erhalten bleibt.

Herzlichen Dank

Der Platz reicht leider nicht, um alle Menschen aufzuzählen, bei welchen ich mich bedanken will – nicht einmal nach Funktionen. Ich hoffe dennoch, Ihr fühlt Euch angesprochen, wenn ich sage «Herzlichen Dank für das Vertrauen, die angenehme Zusammenarbeit und den kollegialen Umgang – Ihr habt meine Arbeit und mein Leben bereichert». Speziell hervorheben möchte ich jedoch «mein» AGV-Team auf der Geschäftsstelle, auf dessen Unterstützung ich jederzeit bauen konnte – Merci.

Mit Bezug auf das Zitat im Titel von Aristoteles habe ich in den letzten

zehn Jahren sicher das Segeln gelernt. Sobald ich die Landkarten und Wettervorhersagen studiert habe, werde ich die Segel setzen. Ich bin zuversichtlich, dass es mir auch an neuen Ufern gefallen wird, und hoffe, dass diese nicht allzu weit von Euch weg liegen werden. Alles Gute.



Andreas Wagner
Geschäftsführer-Stv.
Aargauischer Gewerbeverband

BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2020

DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2020 des AGV finden Sie unter www.agv.ch. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser).



Kurskosten gesenkt!
Neu: CHF 590.- + Rabatt von CHF 100.-
für Mitglieder des AGV

Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband,
Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach,
5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, E-Mail: h.humbel@agv.ch oder
unter www.agv.ch

KURSDATEN 2020

15.6.2020 – 23.6.2020
Berufsbildnerkurs BBK 3/2020

2.11.2020 – 10.11.2020
Berufsbildnerkurs BBK 5/2020

14.9.2020 – 22.9.2020
Berufsbildnerkurs BBK 4/2020



PORTRÄT CLAUDIO ERDIN

Voller Vorfreude durfte ich per 1. April 2020 die Stelle beim Aargauischen Gewerbeverband antreten. Dabei wurde ich sehr herzlich empfangen und von meinem Vorgänger Andreas Wagner optimal auf die vielfältige Aufgabe als Geschäftsführer-Stv. vorbereitet. Für das Vertrauen bedanke ich mich herzlich bei allen und freue mich auf eine langfristige Zusammenarbeit! Mit 35 Jahren und meinem beruflichen Werdegang fühle ich mich bestens gerüstet für diese neue Herausforderung und bin voller Tatendrang. Die letzten acht Jahre war ich für eine Personalberatung tätig, davon fünf Jahre in der Verantwortung als Standortleiter. Dabei ging es schwerpunktmässig um das Angebot von

individuellen Dienstleistungen rund um die Rekrutierung für kleinere und mittlere Unternehmen. Daher kenne ich deren Bedürfnisse bereits aus meiner beruflichen Vergangenheit und kann mich als ehemaliger Regionalverantwortlicher auch in die Perspektive eines Unternehmers versetzen. Davor war ich jeweils in mittelständischen Industriebetrieben im Kanton Aargau im Vertrieb tätig. Als ehemaliger Aussendienstmitarbeiter liegt mir zudem das Beraten sowie aktive Verkaufen nahe und so werde ich gerne auch diese Stärken im Sinne des AGVs einbringen. Ich engagierte mich auch in unterschiedlichen Vereinen als Vorstandsmitglied. Neben der kaufmännischen Grundausbildung habe ich mich mit den Wei-

terbildungen zum Verkaufsfachmann mit eidg. Fachausweis sowie Executive Master of Business Administration EMBA vertieft. Persönlich beschreibe ich mich als unkomplizierten, kommunikativen und engagierten Zeitgenossen mit gesundem Humor. Aufgewachsen bin ich in Würenlingen und nun wohnhaft in Wettingen. In meiner Freizeit geniesse ich die Mischung aus unterschiedlichen Aktivitäten. Ob auf Reisen, beim Cabriolet-Fahren, an Sportveranstaltungen mit Freunden oder bei einem guten Essen – ich weiss mich immer gut zu beschäftigen und Sorge für den passenden Ausgleich zum Berufsalltag. Ich freue mich, viele unserer Mitglieder auch persönlich kennenzulernen.



Claudio Erdin
Geschäftsführer-Stv.
Aargauischer Gewerbeverband

Sicher massgeschneidert

Vorsorgelösungen für KMU



Einzigartig wie Sie.

MEDIENMITTEILUNG VOM 17.4.2020 – MASSNAHMEN MÜSSEN UNBÜROKRATISCH UMGESETZT WERDEN

GEWERBEVERBAND BEGRÜSST KANTONALE UNTERSTÜTZUNG

AGV. Das Aargauer Gewerbe leidet stark unter der aktuellen Situation. Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) begrüsst daher, dass die Aargauer Regierung eine finanzielle Unterstützung für notleidende Aargauer Unternehmen vorsieht. Wichtig ist, dass der Kanton ergänzende Massnahmen vorsieht, damit diejenigen Bereiche der Wirtschaft unterstützt werden, die vom Bund nicht erfasst werden (vgl. Medienmitteilung des AGV vom 25. März 2020). Es ist zu hoffen, dass die konkrete Ausgestaltung der Sofortzahlungen, Kreditausfallgarantien und Härtefall-Leistungen diesem Anspruch auch tatsächlich genügen. Der AGV begrüsst besonders die beschlossenen Sofortmassnahmen. Der AGV hat sie bereits verschiedentlich gefordert, bedauert aber, dass sie

nicht früher zur Verfügung gestellt wurden. Aber lieber spät als nie, denn insbesondere die Selbständigerwerbenden, die nicht unter Art. 6 Abs. 1 und 2 der COVID-19-Verordnung 2 fallen, benötigen in vielen Fällen dringend Unterstützung. Sie sind häufig in sehr starkem Ausmass von der aktuellen Situation betroffen, konnten aber von den bisherigen Bundeshilfen nicht profitieren (der Bund hat just gestern für diese Fälle auch eine finanzielle Unterstützung beschlossen).

Wichtig ist, dass die Umsetzung der Massnahmen rasch und unbürokratisch erfolgt. Der Kanton will aber für die Auszahlung einer Sofortzahlung von bis zu CHF 10 000.– bei jedem Antragsteller prüfen, ob dieses Geld für das Überleben des Empfängers in den nächsten drei Monaten reicht.

Der AGV fragt sich, wie der Staat unbürokratisch die Überlebensfähigkeit eines Gewerbebetriebs beurteilen kann. Es gilt zudem zu berücksichtigen, dass gewisse Geschäfte seit mehreren Wochen und unter Umständen noch für weitere Wochen enorme Umsatzeinbrüche erleiden. Die Überlebensfähigkeit von betroffenen Selbständigerwerbenden und Mikrounternehmen ist damit in vielen Fällen ohnehin in Frage gestellt. Der AGV fordert, dass, wenn es schon eine Prüfung geben muss, sie sehr summarisch erfolgt.

AGV fordert Regierung zum Handeln gegenüber dem Bund auf

Trotz der gestern durch den Bundesrat beschlossenen Lockerungen der Massnahmen muss davon ausgegan-

gen werden, dass die Krise für das Aargauer Gewerbe noch länger nicht ausgestanden ist. Gewisse Entscheidungen des Bundesrates sind nicht nachvollziehbar und stossend. Die Detaillisten werden gegenüber den Grossverteilern krass benachteiligt. Auch die Detaillisten könnten ihre Läden unter Wahrung der Distanz- und Hygieneregeln öffnen. Weshalb dies nur den Grossverteilern vorbehalten sein soll, kann der AGV in keiner Art und Weise nachvollziehen. Die Restaurantsbetriebe und Hotels haben zudem keinerlei Perspektive erhalten. Auch hier wären Lockerungen möglich, ohne dass die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet würde. Der AGV fordert den Aargauer Regierungsrat auf, beim Bundesrat vorstellig zu werden und sich für das Aargauer Gewerbe einzusetzen.

MEDIENMITTEILUNG VOM 28.4.2020 – CORONA-BEDINGTE NEUBEURTEILUNG

AGV STEHT DER REVISION DES LEHRERLOHNSYSTEMS (ARCUS) GRUNDSÄTZLICH POSITIV GEGENÜBER

AGV. Grundsätzlich steht das Präsidium des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) der Revision des Lohnsystems für Lehrpersonen sowie Schulleitungen der Volksschule Aargau (ARCUS) positiv gegenüber. Ein systematisches Vorgehen ist zielführend. Nachvollziehbarkeit und Transparenz sind zwingend. Der AGV ist aber der Auffassung, dass eine Corona-bedingte Neubeurteilung stattfinden muss. Die Behauptung, dass die Lehrerlöhne im

Aargau grundsätzlich nicht wettbewerbsfähig seien, ist falsch. Einzig mit dem Kanton Zürich kann der Aargau generell nicht mithalten. Die anderen umliegenden Kantone bezahlen nur jeweils in einzelnen Kategorien bessere Löhne. Der Handlungsbedarf ist demgemäss nicht dringend.

Im Anhörungsbericht bleibt in Bezug auf Nachvollziehbarkeit und Transparenz vieles unklar. Das Ziel, eine Parallelität der Lohnskalen zwischen

Verwaltung und Lehrpersonen zu erstellen, kann der AGV unterstützend nachvollziehen. Allerdings ist fraglich, ob das mit der geplanten Systematik tatsächlich möglich ist. Anders als die Mitarbeitenden des kantonalen Personals können nämlich die Lehrpersonen mit einem jährlichen Lohnanstieg bis zum Maximum rechnen. Sie beginnen zwar mit einem tieferen Lohn, erreichen jedoch bestenfalls nach 28 Jahren das Maximum. Beim kantonalen Personal hin-

gegen ist ein Erreichen des Maximums keineswegs garantiert.

Der AGV begrüsst, dass nicht mehr alleine das Lebensalter zählt, sondern die berufsrelevante Erfahrung. Die Kriterien zur Ermittlung der berufsrelevanten Erfahrung sind aber klar festzulegen, und sie müssen unbestreitbar «berufsrelevant» sein. Das ist in der Anhörungsvorlage noch nicht der Fall.



Die Jahre 1960–1969 / Soziale Marktwirtschaft (Teil 1)

International

Das «Wirtschaftswunder» hat im neuen Jahrzehnt Impulse für die Marktwirtschaft gegeben. Es begann in den 50er-Jahren und endete mit der Ölkrise 1973. Der Begriff «Made in Germany» ist zu einem Begriff geworden, der in alle Länder ausstrahlen sollte. Damit ist eine neue Wirtschaftsordnung entstanden: die soziale Marktwirtschaft. Sie basiert auf einer freien Marktwirtschaft und strebt gleichzeitig den sozialen Ausgleich an. Die soziale Marktwirtschaft setzt sich in vielen Ländern (v. a. in Skandinavien) rasch durch, weil die Mischung aus freien Märkten und Elementen des Sozialismus überraschend gut funktioniert. Die Verteilung des Wohlstands durch Steuern und öffentliche Ausgaben (zum Beispiel Subventionen) findet breiten Anklang. Die staatlichen Eingriffe werden aber ab den 1980er-Jahren von der Wirtschaft stark kritisiert, weil der Sozialausbau überhandnimmt und zunehmend die Wirtschaftsentwicklung einschränkt. Auch Deutschland beginnt, «Gastarbeiter» aus dem Mittelmeerraum zu beschäftigen.

Die wachsende Kaufkraft der Haushalte führt zu einem wahren Kaufrausch. Die Menschen kön-

nen sich Elektrogeräte (Radios, Fernseher, Waschmaschinen und viele Haushaltgeräte) und Autos leisten. Mit der Massenfertigung werden alle Konsumgüter plötzlich erschwinglich. Die Konsumlust wird mit den wachsenden Löhnen und den stagnierenden Lebensmittelpreisen in den Freizeitbereich gesteigert. Neue Massstäbe der Lebensqualität entstehen. Dazu gehört auch die Reiselust. Die Konserven und die Tiefkühlkost verändern auch die Essgewohnheiten. Die Menschen in ganz Europa kennen und essen die Pizza. Städteflüge in alle Länder Europas werden Standard. Alles Zeichen der Internationalisierung und Wohlstandsentwicklung.

Die technischen Errungenschaften münden in der ersten bemannten Mondlandung im Jahr 1969. Aber auch neue Erfindungen prägen das Jahrzehnt, wie zum Beispiel der Taschenrechner, der Elektrorasierer, die Tiefkühltruhe und die ersten Computer.

Der Vietnamkrieg beherrscht die Welt. Die Studentenrevolten von 1968 rufen ein raueres politisches Klima hervor. Die konservativen und revolutionären Kräfte prallen aufeinander. Die junge und alte Generation spalten sich in der Wertevorstellung.

National

Der Wirtschaftsaufschwung beflügelt alle. Der Durchschnittshaushalt kann sich einen Fernseher leisten, einen Kühlschrank und gar ein Auto. Der Traum vom Eigenheim wird für viele wahr. Die Wirtschaft feiert Hochkonjunktur. Die Landpreise steigen ins Unermessliche. Die Teuerung wird zum Problem.

Weil die Schweiz der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) aus politischen Gründen nicht beitreten will, gründet sie 1960 zusammen mit Dänemark, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und dem Vereinigten Königreich die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA). Die Schweiz gehört 1961 zu den Gründungsmitgliedern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Am 6. Mai 1963 tritt die Schweiz auch dem Europarat bei.

Das Wirtschaftswachstum macht seit den 1960er-Jahren den Import von «billigen» Arbeitskräften aus dem Ausland für die Bau- und Tourismusindustrie nötig. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung steigt zwischen 1960 und 1970 von 10 Prozent auf 17,5 Prozent an, wobei die Italiener die grösste Einwanderergruppe stellen, da Italien 1948 mit der Schweiz einen Vertrag zur Vermittlung von italienischen Arbeitskräften geschlossen hat.

Ab Ende der 1950er-Jahre nimmt der Autoverkehr in der Schweiz stark zu. Das bestehende Strassennetz genügt dem gestiegenen Verkehrsaufkommen nicht mehr. Das 1960 vom Parlament verabschiedete Gesetz über ein Nationalstrassennetz überträgt dem Bund die Kompetenzen im Nationalstrassenbau. Am 10. Mai 1967 entsteht mit der Fertigstellung der Strecke von Oensingen bis Hunzenschwil ein weiteres Stück der N1. Es wird mit 84 Kilometer Länge die längste zusammenhängende Autobahn der Schweiz (von Bern bis Lenzburg).

Die internationale Jugendbewegung schwappet 1968 (68er-Bewegung) auch auf die Schweiz über, vor allem in Zürich mit Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und den Behörden. Politisch und gesellschaftlich kommt es, getrieben durch kulturelle und intellektuelle Kreise,



Blick in die Baugrube für den Reaktor in Beznau um 1966



Auf der Eisfläche wurde gespielt und spaziert.

zu einer Ablösung der «alten Eliten» und zum «Aufbrechen der geistigen Landesverteidigung», gleichzeitig entsteht aber auch eine konservative Gegenbewegung in den bürgerlichen Parteien.

Den «Aufbruch der Jugend» spüren auch die Unternehmen. Das Patriarchat kommt unter Druck. Der kooperative Führungsstil setzt sich durch. Das Teamwork wird zum Schlagwort und zur neuen Form der Unternehmensentwicklung.

Zu Beginn des Jahrzehnts sind rund 200 000 Arbeitstätige selbstständig. 38 Prozent davon sind Einmannbetriebe. Weitere 32 Prozent beschäftigen 1 bis 3 Mitarbeitende. 20 Prozent beschäftigen 4 bis 10 Mitarbeitende und 8 Prozent zwischen 11 und 50 Mitarbeitende. 2 Prozent sind Grossbetriebe mit über 50 Mitarbeitenden. Diese Darstellung zeigt, dass in den 60er-Jahren Betriebe von über 50 Mitarbeitenden als Grossbetriebe bezeichnet werden. 70 Prozent werden als «Kleinbetriebe» beschrieben, also mit 3 und weniger Mitarbeitenden. Der SGV grenzt sich deutlich von den Grossbetrieben ab. Oft halten die Vertreter vom SGV fest, dass die Grossbetriebe einen «starken wirtschaftlichen Druck» auf die Kleinbetriebe ausüben. Die Gewerbeverbände betonen denn auch oft, dass sie die ebenso starke Wirtschaftskraft vertreten wie die Handelskammern der Grossbetriebe.

Aargau

In den Grossunternehmen kommen Firmenleiter aus etablierten Familienkreisen. Sie verfügen über einen Hochschulabschluss, tragen einen Offiziersgrad, sind bürgerlich orientiert und engagieren sich nebenberuflich in Politik und Gesellschaft. Bestes Beispiel dafür ist die BBC in Baden. Im Handwerk und im Gewerbe löst sich die Nachfolge meist im Familienkreis. Der Wirtschaftsaufschwung gibt nun Mut für das Unter-

nehmertum. In den 60er-Jahren machen sich Jungunternehmer aus allen Gesellschaftsschichten selbstständig. Die meisten profitieren vom ungebremsten Wirtschaftsaufschwung und können innert weniger Jahre ihr gegründetes Unternehmen zum Erfolg führen.

Am 1. Dezember 1960 hat die Eidgenössische Volkszählung stattgefunden. Danach ist die Zahl der Einwohner im Aargau in den letzten zehn Jahren von 300 782 auf 360 396 Einwohner gestiegen. Die Entwicklung ist sehr unterschiedlich. Am stärksten hat die Bevölkerung in den Industriegebieten zugenommen. Der Bezirk Baden ist um 34,6 Prozent gewachsen.

Am 1. Januar 1961 ist ein neues schweizerisch-deutsches Abkommen über den Grenz- und Durchgangsverkehr für Grenzanwohner in Kraft getreten. Es regelt alle Ein- und Ausfahrten innerhalb der Grenze bis zu zehn Kilometern Tiefe. Demzufolge können abgabefrei pro Grenzbewohner der deutschen Zollgrenze im Alter von mehr als 16 Jahren zweimal im Monat nicht mehr als 125 Gramm Kaffee oder 60 Gramm Kaffee-Extrakt und 50 Gramm Tee sowie einmal in jeder Woche 5 Zigarren oder 10 Stumpen oder 20 Zigaretten oder 40 Gramm Rauchtobak lose oder in angebrochenen Packungen eingeführt werden. Von allen Ein- und Ausgangsabgaben bei der Einfuhr von

Waren in die Schweiz sind befreit: frisches Gemüse, Kartoffeln und Beeren, die in der deutschen Zollgrenzzone ihren Ursprung haben. Weitere Regeln bestehen für Butter, Eier, Backsteine, Ziegel etc.

1963 ist der Hallwilersee zugefroren. Das ist ein gesellschaftliches Grossereignis. Gleichzeitig entsteht aber ein Stromengpass. Damit wird deutlich, ohne Strom läuft nichts. Das ist ein guter Impuls, um die Kernkraft voranzutreiben. Das Kernkraftwerk Beznau wird 1969 eröffnet. Von diesem Bau profitieren viele KMU stark mit.

Ausländische Arbeitskräfte

Die vom Bundesrat erlassenen Abbaumassnahmen sind am 1. März 1965 in Kraft getreten. Gesamtschweizerisch geht der Bestand an «kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften» innert Jahresfrist um 6,2 Prozent zurück. 27 Prozent aller ausländischen Arbeitskräfte sind Saisonarbeiter. Die Abbaumassnahmen sind von kurzer Dauer, weil insbesondere Industrie und Baubranche die Arbeitskräfte dringend benötigen. Im Kanton Aargau verteilen sich die Ausländer auf verschiedene Sparten.



1963 bedeckte eine kompakte Eisdecke die aargauischen Gewässer.



LEHRVERTRÄGE AUCH IN KRISENZEITEN ABSCHLIESSEN

Das schweizerische Berufsbildungssystem ist hauptsächlich dank engagierten Lehrbetrieben mit ihren Berufsbildnern/-innen ein Erfolgsmodell, welches von vielen Ländern bewundert wird. Eine Krisenzeit, wie die aktuelle, wird zur Bewährungsprobe («Stresstest») für dieses System.

PETER FRÖHLICH

Massive und plötzliche Umsatz- und Gewinneinbrüche sowie Lagerabschreibungen verursachen vielen KMU grösste finanzielle Probleme. Kurz nach dem ersten Schock und nun mit den angekündigten Lockerungsmassnahmen kämpfen die meisten Betriebe, mit oder ohne staatliche Unterstützung, um das Überleben. Langsam, aber sicher wird sich die Wirtschaft dank innovativen Ideen und Unternehmertum erholen.



volkswirtschaftlichen Bedeutung mit entsprechender Verantwortung auch diesmal bewusst. Sie werden alles daransetzen, um den Berufsnachwuchs zu sichern und auch dieses Jahr vielen Schulabgängern/-innen eine Lehrstelle mit attraktiven Perspektiven anbieten zu können. Das schweizerische Berufsbildungssystem wird von verschiedenen Kreisen als nicht krisenfest kritisiert, da zu stark von wirtschaftsfreundlichen Verbänden anstelle von staatlichen Stellen gestaltet. Das schweizerische Berufsbildungssystem wird dank engagierten Lehrbetrieben auch in Krisenzeiten ein Erfolgsmodell bleiben.

Trotz dieser herausfordernden Zeit nehmen sich viele Lehrbetriebe Zeit, um sich Gedanken zu machen über den notwendigen beruflichen Nachwuchs in den Branchen und die Lehrlingsausbildung im eigenen Betrieb. Viele Schulabgänger/-innen dieses Sommers suchen noch eine Lehrstelle und vertrauen darauf, dass

das schweizerische Berufsbildungssystem auch in Krisenzeiten funktioniert. Der AGV ist überzeugt, dass Jugendliche, welche in einer schwierigen Zeit eine Lehrstelle finden, dies entsprechend mit Einsatz und Dankbarkeit würdigen. Alle Lehrbetriebe sowie die Berufsverbände sind sich ihrer grossen

Fazit: Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) dankt allen Lehrbetrieben, welche auch in diesen schwierigen Zeiten Lehrstellen anbieten – zu Gunsten unserer Jugend sowie zur Sicherung des Berufsnachwuchses und des bewährten Berufsbildungssystems.



«SMART RESTART» UND «AGENDA FOR ACTION»: WORAUF ES ANKOMMT

Über ein Drittel der Erwerbsbevölkerung befindet sich in Kurzarbeit oder ohne Stelle. Die Wertschöpfung der Schweiz geht um etwa 7 Prozent zurück. Kleine und mittlere Unternehmen fürchten um ihre Existenz. Wie kommen wir wieder aus dieser Lage heraus?

Einfach ist es nicht. Als die Corona-Krise anfang, galt in einer ersten Phase das Primat der Gesundheitspolitik. Mit Geschäftsschliessungen, Aufrufen, zu Hause zu bleiben, und ähnlichen Massnahmen wollte der Bundesrat die gesamte Schweiz, ihre Bevölkerung und Wirtschaft, bewegen, ihre Aktivitäten möglichst einzuschränken. Damit hat er sein Ziel erreicht. Die Infektion wurde gebremst; die Gesundheit der Bevölkerung konnte weitgehend retabliert werden.

Doch die Massnahmen des Bundesrates, so unumstritten sie waren, haben hohe soziale und ökonomische Folgekosten generiert. Dazu zählen die Kurzarbeit, Betriebsschliessungen oder die etwa über 60 Milliarden Franken der Steuerzahlenden, die zur Abfederung mobilisiert wurden. Zudem: Lange Isolation schadet den Menschen und kann zu Depressionen, Zunahme häuslicher Gewalt, Bewegungsmangel und so weiter führen.

«Smart Restart»

Um sicherzustellen, dass Gesundheits- und Wirtschaftspolitik Hand in Hand gehen, hat der Schweizerische Gewerbeverband sgv schon am 9. April die schrittweise Rückkehr in die Normalität gefordert. Dieser «Smart Restart» basiert auf zwei Säulen. Zunächst müssen die gesundheitspolitischen Massnahmen auf eine Logik des gezielten Schutzes ausgerichtet werden. Dann müssen wirtschaftspolitische Lockerungen in Abhängigkeit der epidemiologischen Lage erfolgen.



Schrittweise zurück in die Normalität – die Schweizer Wirtschaft braucht eine klare Strategie nach dem Lockdown.

Der Bundesrat hat sich dem Konzept des sgv angeschlossen. Mitte April entschied er, auf die Logik des gezielten Schutzes überzugehen. Er beschloss auch, schrittweise zurück in die Normalität zu kehren. Doch leider erlag die Exekutive dann der eigenen Angst.

Statt, wie der sgv es forderte, auf die Autonomie der Branchen zu setzen – alle Branchen haben eigene, praktikable Schutzkonzepte entwickelt –, fing der Bundesrat an, alles selbst regeln. Er wollte allein bestimmen, was man verkaufen kann und was nicht. Das verursachte Chaos und führte zur Diskriminierung der KMU. Der Druck des sgv reduzierte die Ungleichbehandlung.

«Agenda for Action»

Dieser Druck muss hochgehalten werden. Damit möglichst Mitte Mai der ganze Detailhandel öffnen kann, muss auf allen Ebenen interveniert werden. Genauso viel Druck braucht es, um einen Fahrplan für die Gastronomie, die Hotellerie, die Veranstaltungen in Kultur und Sport usw. zu entwickeln. Machen wir uns nichts

vor: Die betriebs- und volkswirtschaftlichen Kosten der Schliessungen steigen exponentiell an. Deswegen braucht es einen «Smart Restart».

Doch damit hört die Arbeit nicht auf. Die nächste Geländekammer ist voller Herausforderungen. Die politischen Begehrlichkeiten sind nämlich schwer geweckt. In ihrem schwer einzuschätzenden Bezug zur Realität liess die Grüne Partei schon vermelden, der Lockdown-Zustand sei ja gar nicht so schlecht; er könne ruhig zur Normalität werden. Und die Partei, die das Unternehmertum bekämpft, hat ihre alte Leier wiedergefunden: Die Sozialisten wollen Steuern erhöhen.

Was die Krise gezeigt hat, ist: Es braucht praktische Ideen, verantwortlich handelnde Menschen sowie Unternehmerinnen und Unternehmer. Damit sich die Firmen, ihre Mitarbeitenden und letztlich die ganze Schweiz erholt, setzt der sgv für die Phase nach dem Restart eine klare politische Agenda mit der unternehmerischen Freiheit in den Mittelpunkt. Sie verlangt:

1. Die Wirtschaft ist durch Reduktion von unnötigen Regulierungskosten, Massnahmen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und Digitalisierung zu entlasten.
2. Mit gezielter und rascher Stärkung der Rahmenbedingungen soll die Wettbewerbsfähigkeit gefördert und die volkswirtschaftlichen Schäden behoben werden.
3. Neue Belastungen und staatlicher Leistungsausbau – namentlich im Sozialversicherungsbereich – sind konsequent zu unterlassen.



Henrique Schneider

Stv. Geschäftsleiter Schweizerischer Gewerbeverband (sgv)



AUFRUF ZUR SOLIDARITÄT

DAS GEWERBE REAGIERT MIT KREATIVEN AKTIONEN AUF DEN LOCKDOWN

Stellen Sie sich vor, Sie müssen Ihren Betrieb von heute auf morgen komplett schliessen und befinden sich abrupt in einer existenzbedrohenden Situation! Für viele Aargauer Gewerbetreibende wurde dieses Szenario in den letzten Wochen zur Realität und stellt die KMUs vor gewaltige Herausforderungen!

CLAUDIO ERDIN

Ob die Coiffeuse, der Beizer, die selbstständige Physiotherapeutin oder noch viele Berufsgruppen mehr – es war ein gewaltiger Schock für alle Betroffenen und die Auswirkungen werden wohl noch Monate nachhallen. Trotz Soforthilfe des Bundes bleiben für die Gewerbler viele Fragen offen und der langfristige Schaden ist noch nicht absehbar.

Solidarität aus der Bevölkerung

Doch jede Krise hat auch positive Aspekte und die Solidarität der Bevölkerung untereinander sowie auch mit den Unternehmen ist beachtlich. Zahlreiche Initiativen und Aktionen kamen in dieser speziellen Lage zusammen und es fanden sich vorüber-

gehende (allenfalls sogar langfristige) Lösungen, die wohl ansonsten nicht zu Stande gekommen wären. Solidarität ist nicht nur eine leere Worthülse, sondern wird im aktuellen Alltag auf breiter Front gelebt. Schlussendlich kann das lokale Gewerbe nach dem Überstehen dieser Herausforderung sogar zum Gewinner werden und die Konsumenten vor Ort wieder vermehrt für sich gewinnen.

Gewerbe reagiert mit innovativen Aktionen

Gastronomen, welche ihren Betrieb auf Take-away umgestellt haben – Chocolatiers, welche ab sofort frisches Hofgemüse anbieten – Ausbildungsinstitute, die ihre Kurse online anbieten oder Gärtner, welche die Pflanzen nach Hause liefern – die Aargauer Unternehmer zeigen sich kreativ und wagen neue Wege. Viele KMUs bestehen den Stresstest mit Bravour und machen das Beste aus der aktuellen Situation. Ein paar Beispiele möchten wir Ihnen gerne vorstellen (siehe Kasten).

Erkundigen auch Sie sich bei Ihrem lokalen Gewerbeverband, entdecken Sie spannende Angebote und zeigen Sie sich solidarisch mit den KMUs! Herzlichen Dank!

Online-Unterricht beim SIU – Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung

Ein temporäres Schulverbot bedeutet für eine Schule eigentlich den kompletten Stillstand – nicht beim SIU. Das SIU führte vor drei Jahren für die Lehrgänge in Elektrotechnik bereits ein revolutionäres Online-Unterrichtskonzept ein. Dank diesen Erfahrungen konnte das SIU auch in den anderen Lehrgängen innert kürzester Zeit auf Online-Unterricht umstellen. Seit dem 16. März 2020 sind 30 laufende Klassen, das bedeutet über 600 Teilnehmende sowie 130 Dozierende, auf Online-Unterricht umgestellt. Die Rückmeldungen von Teilnehmenden und Dozenten sind positiv. Mehr Informationen zum Weiterbildungsangebot finden Sie unter: www.siu.ch



GastroAargau lanciert den «Sag-Danke-Gutschein»

Beeindruckt von der riesigen Solidaritäts- und Hilfswelle lanciert der Verband GastroAargau nun zusammen mit Aargau Tourismus die **Sag-Danke-Aktion**. Ein Gutschein von GastroAargau ist aus Sicht des Verbands das perfekte Dankeschön, weil es die Vorfreude auf ein feines Essen in der Lieblingsbeiz weckt, weil es eine liebevolle Geste ist und weil die Gastronomen sich freuen, wenn sie endlich wieder Gäste vor Ort begrüssen dürfen.

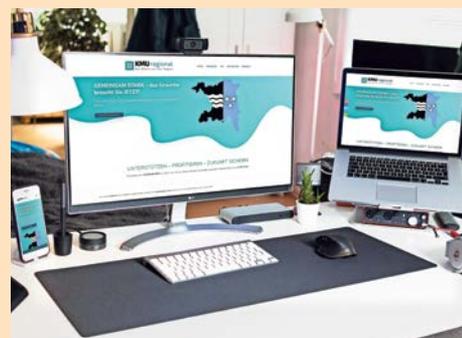
Ab sofort können also beim Verband Gutscheine zu 10 oder 50 Franken bezogen werden, die in den meisten der fast 1000 Betriebe von GastroAargau eingelöst werden können. Wer einen Gutschein kauft, um jemandem Danke zu sagen oder schlicht eine kleine Freude zu bereiten, unterstützt damit also auch direkt die Gastronomen im Aargau.

Gutscheine gibt es unter: www.gastroaargau.ch



Gemeinsam stark – das Gewerbe braucht Sie JETZT! Zwei Reusstaler Unternehmer rufen Online-Plattform für KMUs ins Leben!

Antonio Giampà und René Maurer möchten die Bevölkerung in der Region auf die aktuellen Angebote und Dienstleistungen der KMUs aufmerksam machen und so zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region beitragen.



Viele Unternehmungen haben in den letzten Wochen gezeigt, wie flexibel und innovativ sie auf die aktuelle Krise reagiert haben. Unterstützt sollen aber auch die Geschäfte werden, welche momentan geschlossen sind und erst wieder öffnen werden. So können die Kundinnen und Kunden nach Branche suchen, sich die entsprechenden Angebote und Dienstleistungen anzeigen lassen und von der Vielzahl an Aktivitäten profitieren. Die Registrierung ist kostenlos.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.kmu-regional.ch



GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 2. Oktober 2020 bis Sonntag, 4. Oktober 2020
ROGA 2020, Gewerbeausstellung Rothrist

Freitag, 9. Oktober 2020 bis Sonntag, 11. Oktober 2020
Eigeschau 2020 | Gewerbeausstellung Birr

Freitag, 9. Oktober 2020 bis Sonntag, 11. Oktober 2020
erzpo2020 | Gewerbeausstellung Erlinsbach

Freitag, 9. Oktober 2020 bis Sonntag, 11. Oktober 2020
hela | Herbstmesse Laufenburg, Chilbi, Markt, Gewerbe

Freitag, 23. Oktober 2020 bis Sonntag, 25. Oktober 2020
DIE-REGIOMESSE.CH, Regiomesse Zofingen

Freitag, 30. Oktober 2020 bis Sonntag, 1. November 2020
LEGA20 | Gewerbeausstellung Lenzburg

Freitag, 13. November 2020 bis Sonntag, 15. November 2020
Gwärbli 2020 – Gräniche läbt!, Gewerbeausstellung Gränichen

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

Leasingantrag in wenigen Minuten:
migrosbank.ch/leasing

Volle Energie, volle
Flexibilität:
volle Kraft voraus.

Mit dem Leasing der Migros Bank bringen Sie zusätzlichen Schwung in Ihr Unternehmen. Jetzt in wenigen Minuten Leasingrate berechnen auf migrosbank.ch/leasing.



MIGROSBANK

Rechnen Sie mit uns.



«START UP KIDS: KINDER ENTWICKELN EINE GESCHÄFTSIDEE» GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE

Vor Schuljahresbeginn findet vom 3. bis 7. August 2020 auf dem Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch die Projektwoche «Start Up Kids: Kinder entwickeln eine Geschäftsidee» für Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Primarschulklassen statt.

Dank der Unterstützung durch den Aargauischen Gewerbeverband und die Aargauische Industrie- und Handelskammer sowie die Gebert RUF Stiftung kann diese Projektwoche zum zweiten Mal angeboten werden. Bereits im Sommer 2019 haben fünf Kindergruppen mit



Besuch der Projekte von Landammann Urs Hofmann und Staatschreiberin Vincenza Trivigno



Vincenza Trivigno
Staatschreiberin

Begeisterung und bemerkenswertem Eifer fünf Geschäftsideen ausgearbeitet: Von der «Tasche mit Emotionen» über die ressourcenschonende Abfallentsorgung bis zur intelligenten Taucherbrille wurden erstaunliche und innovative Geschäftsideen konkretisiert und präsentiert.

Während der Projektwoche wird interessierten Kindern auf eine ihrer Altersstufe gerechte Art und Weise auf-

gezeigt, was hinter Produkten oder Dienstleistungen steckt, die sie täglich nutzen. Die Kinder entwickeln in einer Gruppe mutig eine Geschäftsidee und

überwinden Hürden im Team. Sie gründen für die Projektwoche eine eigene Firma, finden mögliche Kundinnen und Kunden und besprechen knifflige Fragen rund um Herstellung, Verkauf, Investition und Gewinn. Am Freitagnachmittag präsentieren sie ihre Arbeiten einer Jury. Begegnungen mit jungen Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Spiele runden das Programm ab. Die Gruppen werden durch erfahrene Coaches begleitet. Die Idee, Kinder auf diesem Wegechte «Unternehmerluft» schnuppern zu lassen, stammt aus dem angelsächsischen Raum. Sie will dazu beitragen, die Unternehmenskultur in der Gesellschaft zu stärken und Kindern früh die breite Palette an Berufen und die Lebenswelt nach der Schule näher zu bringen. Der Aargauische Gewerbeverband setzt mit seiner Unterstützung ein Zeichen für innovations- und unternehmerfreundliche Rahmenbedingungen im Kanton Aargau. Dafür gebührt ihm ein grosses Dankeschön.



Bestens beraten auf allen Ebenen.

UTA GRUPPE

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

UTA TREUHAND

UTA REVISIONEN

UTA IMMOBILIEN

UTA SAMMELSTIFTUNG

Für die Teilnahme der interessierten Kinder an der Projektwoche «Start Up Kids – Kinder entwickeln eine Geschäftsidee» ist eine Anmeldung erforderlich. Der Elternbeitrag beträgt 100 Franken pro Kind. Über die Internetseite www.ag.ch/startupkids sind das Anmeldeformular und weitere Informationen zugänglich. Die Projektwoche wird von der Staatskanzlei in Zusammenarbeit mit den Departementen Bildung, Kultur und Sport, Volkswirtschaft und Inneres sowie Bau, Verkehr und Umwelt organisiert. Selbstverständlich wird die Projektwoche im Einklang mit den dann zum geltenden Vorgaben des Bundes für Anlässe sowie den Bestimmungen des Kantons zum Präsenzunterricht während der Corona-Pandemie durchgeführt.



BUNDESRAT BRÄNDLI



Die «Aargauer Wirtschaft» ist nah am Puls.

Inserate bei: DaPa Media GmbH, Telefon +41 56 641 90 80

**ANMELDUNG
INFOABEND:**
ibz.ch

NACHDIPLOM- STUDIENGÄNGE HF

- ▲ NDS HF General Management
- ▲ NDS HF Leadership
- ▲ NDS HF Entrepreneurship
- ▲ NDS HF Quality Management
- ▲ NDS HF Industrial Marketing
- ▲ NDS HF Supply Chain Management

ipso!BILDUNG
seit 1876

IBZ

Die Schweizer Schule für
Technik und Management



ASTAG AARGAU: ABSCHIED ANDREAS WAGNER

VERBANDSSEKRETÄR ANDREAS WAGNER VERLÄSST DIE ASTAG SEKTION AARGAU

Während über 10 Jahren hat Andreas Wagner das Verbandssekretariat der ASTAG Sektion Aargau mit viel Leidenschaft, Umsicht sowie dem ASTAG-typischen Pragmatismus geführt und den Verband dadurch auch massgeblich mitgeprägt.

MARKUS MEIER,
PRÄSIDENT ASTAG SEKTION AARGAU

Andreas hat sich stets auch über seine Aufgaben hinaus engagiert und sich mit der Kultur unseres Verbandes identifiziert. Als Ansprechpartner war er für den Vorstand eine wichtige Stütze, auf welche man sich auch in turbulenten Zeiten stets verlassen konnte. Auch im privaten Austausch waren seine Geselligkeit sowie sein Tatendrang äusserst geschätzt.

Nun bricht Andreas auf zu neuen Ufern und wird sich einer neuen Herausforderung widmen. Die ASTAG Sektion Aargau bedauert seinen Ent-



Andreas Wagner (erste Reihe unten links) mit seinen Vorstandskollegen auf der Verbandsreise 2019

scheid, verlieren wir mit ihm doch einen hoch verdienten Ansprechpartner, freut sich allerdings auch mit Andreas, dass er nun seine Reisepläne verwirklichen kann.

Lieber Andreas, wir wünschen dir im Namen des Vorstands der ASTAG

Sektion Aargau für deine berufliche und private Zukunft nur das Beste! Herzlichen Dank für deinen Einsatz! Wir würden uns freuen, dich in Zukunft am einen oder anderen Anlass der ASTAG begrüßen zu dürfen. Du bist jederzeit willkommen!

Die Nachfolge von Andreas Wagner übernimmt Claudio Erdin, der sich aktuell noch in der Einführungsphase befindet. Wir wünschen ihm einen perfekten Start und viel Freude an seiner neuen Aufgabe.

ASTAG+



Markus Meier, Präsident ASTAG Sektion Aargau, und Adrian Herzog, Vorstandsmitglied ASTAG Sektion Aargau, verabschieden Andreas Wagner trotz Coronakrise gebührend, einfach mit Sicherheitsabstand.



Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

Service macht den Unterschied.
Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildegg · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildschachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelektro.ch
www.jostelektro.ch

JOST
Elektro AG

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

VIELE KMU FÜHLEN SICH IM STICH GELASSEN



Die Unternehmen plagen auf die Lockerung der Einschränkungen. Viele kämpfen um ihre Existenz. Aussenstehende meinen, dass alle Unternehmen nun von den Unterstützungen von Bund und Kanton profitieren können. Dies ist bei weitem nicht so. Die bei mir zahlreich eingegangenen Mails zeigen, dass viele Klein- und Mittelunternehmen zwischen Stuhl und Bank fallen. So haben beispielsweise Personen im Rentenalter kein Anrecht auf Unterstützungen. Oder muss ein Betrieb aufgrund der fehlenden Auslastung in den nächsten Monaten den Mitarbeiterbestand reduzieren, so bekommt dieser Betrieb keine Kurzarbeitsentschädigung für diese

betroffenen Personen bis zum Austritt. Etliche KMU können die undifferenzierte Haltung des Staates nicht verstehen und sagen: Der Bund hat die Betriebe per Notrecht ohne Vorbereitung geschlossen und überlässt diese nun ihrem Schicksal. Dass die Betriebe in Schieflage kommen, ist nicht ihr Verschulden. Es ist selbstverständlich, dass alle einen Beitrag zur wirtschaftlichen Überwindung der Coronakrise leisten müssen. Auch die Unternehmerinnen und Unternehmer sind dazu bereit. Sie wollen auch keine Rundumabdeckung, aber eine Gleichbehandlung aller Betriebe. Die Zahl der Mitarbeitenden in Kurzarbeit ist drastisch in die Höhe

geschwungen. Die Wirtschaft wird nicht per Knopfdruck in den Normalzustand zurückkehren können. Die Aufbauzeit wird länger dauern. Somit wird die Zahl der Mitarbeitenden in Kurzarbeit noch lange hoch bleiben. Und wie die Entwicklung zeigt, steigt auch die Zahl der Arbeitslosen.

In meinem persönlichen täglichen Kontakt mit Unternehmerinnen und Unternehmern darf ich einen ungebremsten Durchhaltewillen feststellen. Wir geben nicht einfach auf. In der jetzigen Phase der Lockerung der Einschränkungen können wir unsere Bereitschaft beweisen. Vielen Dank für diese Bereitschaft.

Kurt Schmid



Willkommen bei der Bank,
die auch ein KMU ist.

Als lokale und unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU. Deshalb kennen wir Ihre Herausforderungen und beraten Sie auf Augenhöhe. Reden Sie mit uns über Ihr KMU.

raiffeisen.ch/kmu

RAIFFEISEN
Wir machen den Weg frei

innerhalb des Korke-Areals
zu vermieten:

Gewerberäume in Dürrenäsch

- grosse Produktionshalle
- Halle mit Schieberegale* (H = 5m)
- 2 Büroräume
- Umkleide- und Pausenraum, WC
- grosszügige, überdachte Zufahrt
- Parkplätze
- 1'150 m² für CHF 6000.- (exkl. NK)

*siehe Abbildung

plastic in form

Infos: Ruedi Sager, 062 767 50 23

TOP-ADRESSEN

Abdeckblachen / Hüllen / Vorhänge

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Abfall / Räumungen / Entsorgung

Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof

Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

Anzeigenverkauf

DaPa Media GmbH, Wohlerstrasse 15,
5620 Bremgarten, 056 641 90 80,
info@dapamedia.ch, dapamedia.ch

Architektur

Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Vogel Architekten AG

Architektur / Planung / Bauleitung /
Immobilienverkauf – 061 836 11 11
mail@v-a.ch / www.vogelarchitekten.ch

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Lehrpersonenberatung, Info-Zentren.
Bei Fragen zu Bildung, Beruf und Arbeit:
www.beratungsdienste.ch

Beratung / kaufm. Unterstützung

Giampà Unternehmensdienstleistungen

Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG
info@agiampa.ch, Tel. 079 418 13 20

Bildung / Informatik / Produkte

BIPro-Consulting, Ruedi Geissmann

Stäpflistrasse 2, 5506 Mägenwil
info@bipro.ch – www.bipro.ch

Energie – Licht (LED) – Sicherheit usw.

www.ledforall.ch – www.shopforall.ch

Drucksachen

Oeschger Druck AG

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch
oeschgerdruck.ch

Firmen-Nachfolge-Verkauf

ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf

Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 056 265 00 58
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Immobilien-Verkauf Privat & Geschäft

Ihre überzeugte Wahl für das
**Bewerten, Präsentieren, Vermarkten
und Verkaufen**
von Privat- und Geschäftsimmobilien:

RE/MAX your choice
Pius Götschi, Betriebsoek. dipl. oek.
Pelzgasse 7, 5000 Aarau
Tel. B. 062 501 5000, Tel. M. 075 501 5000
pius.goetschi@remax.ch
www.remax-aarau.ch

Informatik / EDV / Sicherheit

we connect ag 056 437 29 00

Kunden und IT in den besten Händen
Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch
Lassen Sie sich begeistern!

Schreinerei – Innenausbau

Gebr. F. & U. Wirz AG, Othmarsingen

Küchen – Bad – Böden – 300 m² Ausstellung
062 896 20 20 – www.wirz-kuechen.ch

Chuchihuus Lindenberg GmbH

Küchenbau – Schreinerei
Pilatusstrasse 28, 5630 Muri
056 664 43 30
www.chuchihuus.com / info@chuchihuus.com

Treuhand

ARBEST Treuhand AG

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin

Sabine Hartmann Treuhand GmbH

Buchhaltung, Abschluss, Steuern, Beratung

Hauptstrasse 32, 5502 Hunzenschwil
Tel. 062 897 31 71 – info@s-h-treuhand.ch
www.s-h-treuhand.ch

Übersetzungen / Informatikkurse / Support

BBS Office GmbH

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Versicherungen / Berufliche Vorsorge

INSURA Consulting Urech & Partner AG

Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

Verzollung

DST Combitrans AG

Verzollung und Transporte

056 246 01 00 – Ostzelg 340, 5332 Rekingen
zoll@dst-combitrans.ch
www.dst-combitrans.ch

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Mörigen AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, www.rsaxer-holzbau.ch

Total Fr. 175.– für 5 Zeilen für 12 Monate!
Rubrik gratis!

HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon +41 56 641 90 80

info@dapamedia.ch, dapamedia.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

ZEIT FÜR FRÜHLING

Nach den Grenzschiessungen wegen dem Coronavirus stellte sich bei Zuber Gartengestaltung AG in Magden nicht die Frage nach Kurzarbeit oder Betriebsschliessung, sondern ob sie überhaupt ihre Aufträge noch ausführen können, wenn einige ihrer Mitarbeitenden aus dem Elsass nicht mehr einreisen könnten. Für Albert Zuber, Gewerbevereinspräsident von Magden und Umgebung, steht fest: Trotz Corona Hoffnung haben, denn «Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht» (Václav Havel).

EVELINE FREI

Herr Zuber, Sie blicken optimistisch in die Zukunft. Was lässt Sie aktuell nicht verzweifeln?

Unser kantonaler und auch der nationale Berufsverband JardinSuisse haben immer Wert darauf gelegt, dass die verschiedenen Berufszweige in unserer Branche sozusagen eine Lieferkette bilden und zusammenarbeiten. Im Moment unterstützen wir die Produzenten im Gartenbau, indem wir ihre Produkte holen und bei den Kunden einpflanzen, weil sie diese nicht selbst verkaufen dürfen. Zudem sind Viren für uns nichts Unbekanntes. Im Gartenbau sind wir immer wieder mit Viren und Bakterien konfrontiert.

Inwiefern?

Virusbedingte Erkrankungen gibt es nicht nur bei Mensch und Tier, sondern auch bei den meisten Pflanzenarten. Sie treten bei Zierpflanzen als auch in Gemüsekulturen und dem Obstbau auf. Die Symptombilder können sehr vielfältig sein. Sie reichen von Blattmosaik über Wuchshemmungen bis zu Fruchtdeformationen oder Minderertrag. Virus ist ein lateinisches Wort und wird mit «Gift» übersetzt.



Das Team von Zuber Gartengestaltung AG in Magden

Sie kennen sich im Lateinischen aus?

Lateinische Pflanzennamen gehören zum Grundwissen eines jeden, der im Gartenbau tätig ist. Unsere Berufsleute verfügen über ein immenses und breites Fachwissen, das leider heute viel zu oft unterschätzt wird. Es geht nicht nur darum, einen Bagger fahren zu können. Im Gartenbau müssen unsere Lernenden auch Pflanzen auf Lateinisch benennen können oder eben auch Krankheiten richtig erkennen, behandeln und bekämpfen.

Als Kursleiter Allgemeine Berufskunde an der Berufsschule Muttenz sind Ihnen die Anforderungen an die Lernenden bekannt.

Im Gartenbau gibt es vier interessante Fachrichtungen, die eine Unmenge an Fachwissen vereinen. Jedoch ist es auf der einen Seite schade zu sehen, dass immer mehr Wissen verloren geht, weil es nicht mehr gelehrt wird. Auf der anderen Seite gibt es immer wieder Jugendliche, die sich für ein «altes» Handwerk entscheiden, und auch als Berufsschullehrer lernt man immer wieder Neues dazu. Aktuell findet der Unterricht per Videochat statt. Etwas, das es vor wenigen Jahren noch nicht gab.

Viele Schulabgänger haben Angst, ihre Lehrstelle wegen

Covid-19 nicht antreten zu können, oder Berufsabsolventen, dass sie keine Anstellung finden. Was können Sie diesen jungen Leuten sagen?

Unsere Branche freut sich über jede Bewerbung und jeden Schnupperlehrling! Der Betrieb bei Zuber Gartengestaltung AG läuft weiter wie zuvor unter Einhaltung der verordneten Schutzmassnahmen. Landschaftsgärtner sind gesuchte Fachleute. Bewerben Sie sich!

Ihnen hat das Coronavirus als Gewerbevereinspräsident sozusagen einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Ja (lacht)! Das könnte man so sagen. Ich bin seit 12 Jahren Gewerbevereinspräsident. Das Amt hat mir viel Freude gemacht, aber jetzt finde ich, dass es an der Zeit ist, dass Jüngere



zum Zug kommen. Hoffen wir, dass wir die Generalversammlung im Mai abhalten können, denn das neue Team steht bereits in den Startlöchern.

Dafür, dass Magden lediglich rund 3500 Einwohner hat, hat Ihr Verein vergleichsweise viele Mitglieder. Was macht den GVM so attraktiv?

Der GVM besteht aus rund 80 Unternehmen. Unsere Mitglieder pflegen einen guten Austausch untereinander. Man hört sich zu und will wissen, wo der «Schuh drückt». Vielleicht liegt es auch daran, dass wir eine eher ländlich geprägte Gemeinde sind. Wir haben viel Handwerksgewerbe und würden gerne noch mehr ansiedeln, was eine grössere Gewerbezone bedingt. Daran arbeiten wir noch.

Das Handwerksgewerbe auf Erfolgskurs?

Nur ein kurzes Beispiel: Wenn Sie einen Anwalt brauchen, haben Sie in Kürze mindestens zehn Angebote auf dem Tisch. Wenn Sie einen Handwerker brauchen, müssen Sie warten, bis er Zeit für Sie hat.

Eigentlich eine gute Ausgangslage für Handwerker, nicht?

Ja schon, wenn Sie denn auch genügend Mitarbeitende haben, um die Aufträge ausführen zu können.



Persönlich

Albert Zuber liebt die Natur, nicht nur im Berufsleben. In seiner Freizeit ist er gerne im Wald unterwegs mit seinen Pferden. Diese werden auch für Holzarbeiten oder Kutschfahrten eingespannt. Ausserdem mag er Hausmusik und setzt sich selbst auch gerne ans Klavier oder Keyboard, früher sogar als Unterhalter.

Hauptstrasse



#WeLoveAargau

Lokal. Digital. [nab.ch](https://www.nab.ch)

